

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

er gellend über das Feld. Und einer schrie es dem anderen zu, im Höllenlärm der pfeifenden Granaten, der krachenden Geschosse, der ratternden Maschinengewehre: „Unser Oberst ist da, unser Oberst!“ Plötzlich tönte auch das langgezogene Signal des Hornisten durch das Chaos: „Sammeln!“ und alle, die es vernahmen, eilten herbei, sich um ihren tapferen Führer zu scharen. So gelang es ihm noch einmal, einen Teil der Überlebenden seines Regiments zu sammeln. Da wurde ihm sein zweites Pferd unter dem Leibe weggeschossen. Der Oberst riß einem Toten das Gewehr aus der starren Hand, und mit dem Ruf: „Vorwärts, Kinder, ich schieße mit euch!“ warf er sich mit seinen Getreuen in die Laufgräben. Da sah er in einiger Entfernung vor sich am Waldesrand ein verlassenes Maschinengewehr. Die ganze Bedienungsmannschaft war gefallen. So schnell es seine schwere Verwundung zuließ, schob er sich vorwärts. Über Haufen von Leichen bahnte er sich den Weg, und bald erscholl das nervenaufreizende Taktaktak des Maschinengewehrs. Seine Braven in den Schützengräben horchten freudig auf und sahen hinüber nach dem vorgeschobenen gefährlichen Posten. Hauptmann Czernay vom Regiment aber war mit einem Satz heran: „Herr Oberst, um Himmels willen!“ Dieser jedoch rief ihm zu: „Zurück, Czernay, zurück, bei mir ist der Tod!“ Denn schon hatten die Russen die Stellung des Maschinengewehrs erpäht und überschütteten den Waldbrand mit einem Hagel von Geschossen. „Nein, wo mein Oberst ist, dort ist auch mein Platz!“ sagte Hauptmann Czernay bewegt und fauerte sich nieder, um seinem verwundeten Kommandanten die Arbeit abzunehmen. Da reichte ihm dieser mit festem Druck die Rechte: „Czernay, das vergesse ich dir nicht bis zum letzten Atemzug, aber als dein Oberst befehle ich dir, geh zurück, dort bist du nötiger; halt mir die Leut' zusammen, aushalten bis zum letzten Mann. Rummere dich nicht um mich, ich bin ohnehin ein Todgeweihter!“

Und Czernay mußte sich fügen. Mehr als eine Stunde lang bediente der Oberst allein das Maschinengewehr, und Hauptmann Czernay hat später, als er selber todwund im Spital in Krakau lag, seinen Freunden mit Tränen im Auge erzählt, wie furchtbar der Anblick gewesen sei, als der todesmatte Held sich immer wieder aufrichtete, um die Wirkung seiner Geschosse zu beobachten. Und in einem solchen Augenblick züchte eine Granate im weiten Bogen heran — ein Sprengstück riß dem todesmutigen Obersten die Brust auf und legte das Herz bloß. Dieses Herz, das so heiß schlug für Kaiser und Vaterland!

Aber auch Hauptmann Czernay erreichte das unerbitt-

liche Geschick. Als er seinen Kommandanten stürzen sah, eilte er hinzu und ließ, tief erschüttert, den entseelten Körper hinter die Front bringen. Er selbst wurde schwer verwundet, und seine braven Soldaten nahmen ihn mit, als sie der furchtbaren Obermacht des Feindes endlich doch, wenn auch nur für wenige Stunden, weichen mußten. So kam es, daß er nicht gefangen genommen wurde wie alle jene, die in das Lazarett der verfallenen Ziegelei gebracht worden waren. Aber alle Sorgfalt, alle Pflege und Liebe konnten ihn nicht mehr retten. Hauptmann Czernay wurde als einer der ersten in die kühle Erde versenkt beim Heldendenkmal des Zentralfriedhofs.

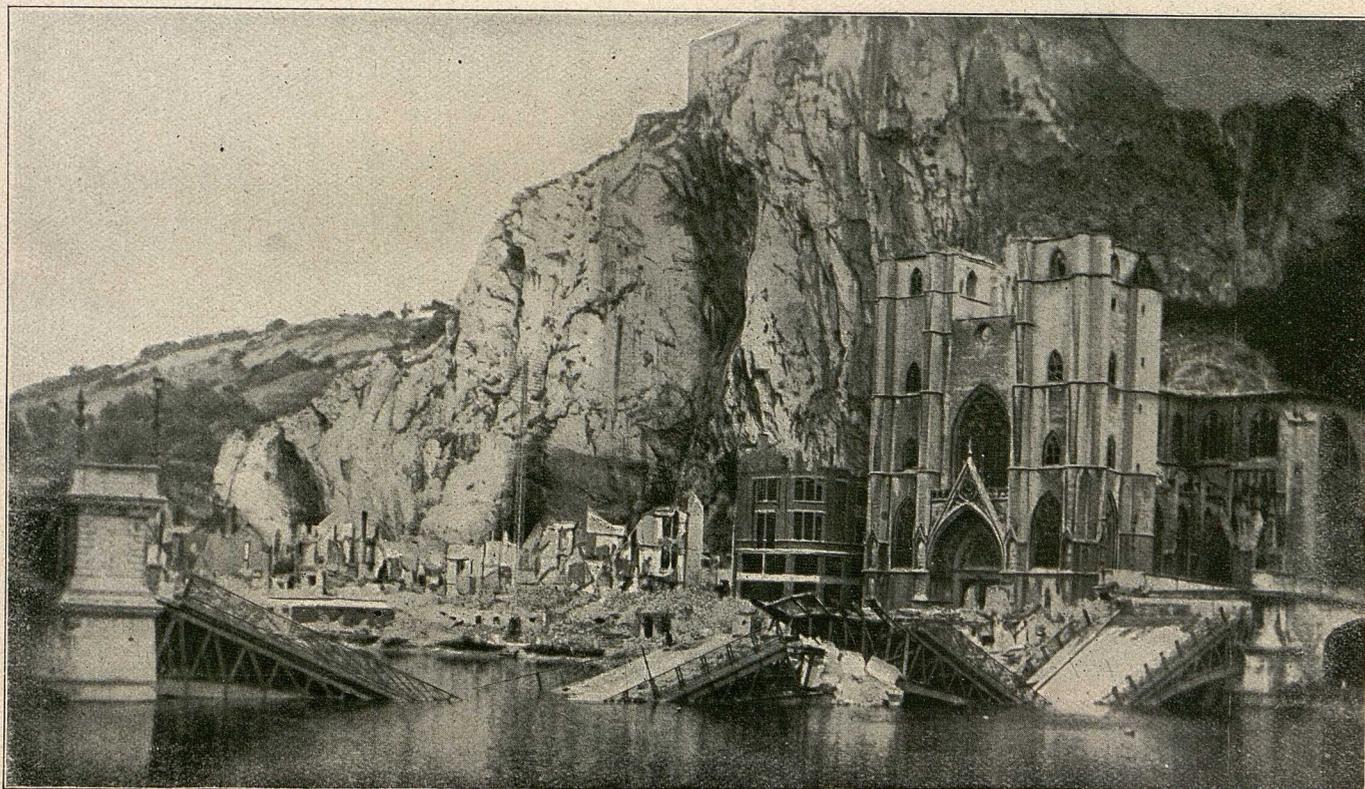
Der Heldentod des tapferen Obersten und seiner Getreuen aber ist furchtbar gerächt worden. Im Morgenrauen des 30. August kamen die so sehnlich erwarteten Verstärkungen, die durch einen Überfall der Russen zurückgehalten worden waren. Ein mit wunderbarem Schneid ausgeführter Vorstoß schlug den Feind in die Flucht — der große Sieg bei Komarow war errungen.

Die Zerstörung Dinants.

(Hierzu die Bilder Seite 210 und 211.)

Das Maastal wird von Namur bis Givet in buntem Wechsel von Schlössern, Sommerfrischen, Dörfern, Steinbrüchen, seltsamen Felsbildungen, Hüttenwerken, Wiesen und Feldern begleitet. Ungefähr in der Mitte dieses Talabschnittes liegt auf dem rechten Ufer der Maas, malerisch von nackten Kalksteinfelsen überragt, das etwa 8000 Einwohner zählende Städtchen Dinant, eine seither bei den Belgiern und Franzosen sehr beliebte Sommerfrische. Durch die kriegerischen Ereignisse ist es in einen Trümmerhaufen verwandelt worden.

Die Zerstörungen sind zum größten Teil auf Rechnung der Franzosen zu setzen. Beim Heranrücken der deutschen Truppen beschossen die Franzosen vom linken Ufer aus den jenseits des Flusses liegenden Stadtteil, während die deutsche Artillerie bei der Erwidern des feindlichen Feuers die Gebäude am linken Maasufer in Brand setzte. Da außerdem die französischen Soldaten die Uniformen mit Zivilkleidern vertauschten und, unterstützt von der Einwohnerschaft, aus den Häusern heraus die eindringenden deutschen Mannschaften mit einem Kugelregen überschütteten, so entspann sich ein heftiger Straßenkampf. Vor der Flucht sprengten dann noch die Franzosen die aussichtsreiche eiserne Bogenbrücke in die Luft. Die Sprengung zerstörte zugleich die benachbarten Gebäude.



Die von den Franzosen in Brand geschossene Kathedrale der belgischen Felsenfestung Dinant mit der gesprengten Bogenbrücke. (Get. Leven.)